



— Leipziger Messbericht. Obgleich die Geschäfte im Allgemeinen unter dem Drucke der politischen Verhältnisse noch immer sehr leiden, und der amerikanische Markt für unsere Industrie fast so gut wie verschlossen ist, hat sich die zu Anfang dieser Woche begonnene Ostermesse für Tuche und andere wollene Waaren doch ganz leblich angelassen, so daß seit dem Dienstag der Markt ziemlich belebt ist. Besonders zeigt sich in Tuchen der Absatz recht befriedigend, und sehen die Fälle bis jetzt einzeln da, wo unter den bisherigen Preisen hat verkauft werden müssen. Weniger befriedigend zeigte sich bisher der Verkauf in Leder, besonders aber in Sohlenleder, worin das Hauptgeschäft erst gestern begonnen hat, weil man sich nicht entschließen konnte zu den für einige Sorten gemachten Rindergeböten von 4 bis 6 Thlr. pro Centner zu verkaufen. Doch haben sich die Fabrikanten nunmehr in den Abschlag gefügt, und der Verkauf ist ziemlich lebhaft. Fahlleder bedingt meistens den vorigen Preis und ist am gefragtesten. Kalbleder etwas weniger gefragt, muß mitunter um eine Kleinigkeit etwas billiger abgegeben werden. Da sich begreiflicherweise bis jetzt ein bestimmtes Ergebnis selbst für die vorerwähnten Hauptartikel noch nicht mittheilen läßt, so werden wir in nächster Woche wieder darauf zurückkommen. (Dr. J.)

— Zu Voigtberg hat, wie man dem „Dr. J.“ schreibt, Mittwoch Morgen halb 4 Uhr ein kurzer Erdstoß, verbunden mit geringem donnerähnlichem Getöse, scheinbar in der Richtung von Südost nach Nordwest stattgefunden. Der Himmel war vollkommen rein und sternhell, die Bewegung nicht, wie im August v. J., schaukelnd, sondern kürzer und mehr zitternd. Ähnliche Wahrnehmungen hatten sowohl die Schildwachposten, als auch die Aufseher der Nachtwache gemacht, so daß eine Täuschung meinerseits — da ich durch das Getöse und die zitternde Bewegung aus dem Schlafe geweckt wurde — nicht gut anzunehmen ist. — Am Dienstag hat im benachbarten Untermarsgrün ein Handarbeiter einen andern Arbeiter nach kurzem Wortwechsel mit der Spitzhau in den Leib geschlagen, so daß selbiger z. B. gefährlich danieder liegen soll.

— In der Nacht vom 26. auf den 27. März entsprang aus der Frohnveste zu Baugen ein gewisser Peter Lowke. Sein Freiheitsplänchen war jedoch nicht von langer Dauer, denn am vergangenen Montage wurde er wieder in die Frohnveste eingeliefert.

— Am 11. April Mittags wurde in Leipzig im Kanonenteiche ein neugeborenes, ausgetragenes Kind weiblichen Geschlechts, welches ungefähr 8 Tage im Wasser gelegen haben kann und in Lumpen eingewickelt war, von ein Paar am Ufer befindlichen Knaben aufgefischt und von der k. Staatsanwaltschaft aufgehoben.

— Vor einigen Tagen fanden Arbeiter in Pirna, welche mit dem Schleusenbau vor dem Gottesacker beschäftigt waren, in einer Tiefe von 4—5 Ellen in Thonschicht einige Ueberreste eines Thier skelettes, den Oberschädel und acht Zähne desselben. Die Zähne sind Falkenzähne, ähnlich denen des Elephanten, nur kleiner. Sie sind wohl vier Zoll lang und die Krone hat eine breite Fläche. Offenbar war also das Thier ein Pflanzenfresser. Deutlich sichtbar sind die Canäle für den Zahnnerv. Diese Ueberreste sollen nach Dresden in das Naturalienkabinet zu genauerer Bestimmung gesendet werden.

— Brief eines jungen Handwerkers aus Plauen, der mit einem Kameraden nach Amerika ausgewanderte: „Insel Sanday (zu den Orkney- oder Orkadischen Inseln, nördlich von Schottland, gehörig), den 28. März 1861. Liebe Eltern und Geschwister! Ihr werdet nicht wissen, warum Ihr schon jetzt einen Brief von mir erhaltet; allein es hat uns ein trauriges Ereignis getroffen, das unter Tausenden erst Einen betrifft. Wir wurden den 17. März in Bremen eingeschifft und nach Bremerhafen (13 Meilen von Bremen entfernt, an der Nordsee) auf dem Schlepplahne gefahren. Dort lagen wir 2 Tage und kamen dann auf das Schiff „Johannes“, einen gut gebauten Dreimaster. Wir lagen 2 Tage in der Wesermündung und fuhren dann fort. Der Capitain hatte den Cours in die Nordsee angenommen, um nördlich um England und Schottland herum zu segeln, indem die Fahrt durch den Canal zwischen Frankreich und England bei stür-

mifchem Wetter zu gefährlich ist. Wir segelten 4 Tage sehr schnell und waren erfreut darüber. Wir waren 150 Passagiere ohne die Kinder, meistens aus Familien bestehend. Die Seerkrankheit ergriff die Passagiere sehr, auch meinen Kameraden, Heinrich J., hat sie ergriffen. Von sämtlichen Passagieren wurden nur 4—5, darunter ich, verschont. Dienstag den 26. März Abends, als ich und Heinrich uns auf den Strohsack oder die Koje legten, von Euch sprachen und glücklich in der Hoffnung, nach Baltimore zu kommen, beinahe eingeschlummert waren, kam plötzlich der Steuermann herunter in das Zwischendeck gesprungen und schrie: „Heute aufs Verdeck! Heißt uns die Segel ziehen! Wir stoßen ans Land!“ Alles fürzte aufs Verdeck, auch Heinrich. Ich wollte meinen Winterrock erst anziehen, allein ich ließ ihn liegen. Ich war so erschrocken, daß ich nicht wußte, was ich machte. Ich zitterte am ganzen Leibe. Es war mir nicht um meine Sachen, sondern um das Leben zu thun. Ich sprang aufs Verdeck. Wir wendeten alle Kräfte an, das Schiff herumzubringen, allein es war zu spät. Es war Leichtsinns vom Capitain und den Steuerleuten, daß das Schiff strandete; ich und der Untersteuermann hatten das letzte Segel gezogen, als es anrannte. Welche Verwirrung! Welche Schrecken! Ich sprang nach Heinrich und schrie: „Wir sind verloren!“ Die Passagiere setzten sich gruppenweise zusammen, Familie an Familie, und heulten und schrien laut auf zu Gott um Hilfe. Sie wurden aber von den Stößen, die das Schiff von den Brandungswellen bekam, wieder auseinander geworfen, und die Sturzwellen schlugen heftig über Bord, daß wir bis auf die Haut naß wurden. Heinrich sprang hinunter in das Schiff und holte ein paar Hemden und Geld aus dem Koffer; ich sprang auch hinunter und wollte meinen Rock anziehen, allein er war nicht mehr da, und ich habe ihn heute noch nicht wieder. Ich hatte die Brieftasche, die Geldbörse und den Kofferschlüssel darin, auch einige Familienbriefe. Ich klagte es dem Capitain, der mir aber sagte, er könne mir nicht helfen. Ich sprang nun wieder aufs Verdeck und war dem Tode nahe. Heinrich und ich hatten uns umschlungen, weinten und beteten, entschlossen, mit einander zu sterben. Das Schiff legte sich nun auf die Seite und der Mast drohte zu zerbrechen und die Passagiere zu erschlagen. Wir hielten uns auf der andern Seite fest, um nicht in die Fluthen zu stürzen. Einige Passagiere fragten die Matrosen, ob noch Rettung sei, erhielten aber grobe und malktidse Antworten mit dem Bedeuten, das Maul zu halten. Heinrich hatte sich eine Wofste ausersuchen, an der wir uns, wenn das Schiff bersten würde, anhalten und womöglich retten wollten. Plötzlich gab ein Kanonenschuß von unserem Schiffe das Nothsignal, worauf bald Licht am Lande erschien. Der Obersteuermann mit drei Matrosen stieg in ein Boot und kam glücklich durch die Wellen der Brandung ans Land. Wir hatten irrthümlich geglaubt, das Licht komme von einem Rettungsboote. Nun wurde das Tau (Seil), das an das Schiff befestigt und vom Obersteuermann mitgenommen worden war, am Lande auch befestigt. Der Steuermann, welcher gut englisch sprach, erhielt von den Bewohnern des Landes die Anweisung, wir sollten warten, bis die Ebbe eintrete, da sich das Wasser vom Lande zurückzieht, was alle 6 Stunden geschieht. Dies schrie der Obersteuermann dem Schiffe zu, und so waren wir von Abends 8 Uhr bis früh 2 Uhr dem Tode preisgegeben. Das Schiff drohte jede Minute zu zerbersten, denn es kam Stoß auf Stoß, Krach auf Krach. Doch, wenn die Noth am größten, ist Hilfe am nächsten. Gott der Herr wollte uns nicht unseren Tod in den Wellen finden lassen. Als die Ebbe eintrat, wurden wir gerettet. Wäre das Schiff nicht so gut gebaut gewesen, so lägen wir Alle jetzt in den Fluthen begraben, und wären wir hundert Schritte eher gestrandet, so wären wir auf Felsen gestoßen und keine drei Stöße nöthig gewesen, das Schiff zu zertrümmern, so daß kein Mann davongekommen wäre. Allein es war Gottes Wille, daß wir auf Sand zur Zeit der Fluth strandeten, zur Ebbezeit hätte uns dasselbe tödtliche Schicksal betroffen. Um 2 Uhr stiegen wir die Schiffsleiter hinunter, und als wir an das Wasser kamen, nahm Jeden von uns ein Mann auf den Arm und trug uns durch das Wasser

und stellte uns auf den Sand. Wir gingen ans Land, alle Passagiere wurden gerettet, und wir dankten Gott, daß wir mit dem Leben davon gekommen waren. Bis früh 6 Uhr fanden wir in der Kasse und Kälte, dann wurden wir gruppenweise vertheilt und in Wohnungen untergebracht. Hier sind wir nun schon drei Tage und ich weiß nicht, wie lange wir noch hier bleiben werden. Das Land ist eine Insel, die nicht sehr bewohnt sein kann und Nord Island heißt. Die Bewohner sind recht hübsche Leute, wir können uns aber nicht gegenseitig verständlich machen, außer durch wenige Worte und Zeichen. Am andern Tage wurden unsere Risten ans Land geschafft. Die Schuld des Schiffbruchs trifft Capitain und Steuerleute, die den Leuchtturm am Lande sahen und zu spät beachteten. Wir werden wahrscheinlich von hier aus in einen schottischen Hafen und von da aus entweder wieder nach Bremen oder London oder Amerika gebracht werden. Das war eine Schreckensnacht, an die ich zeitlebens denken werde, der Jammer läßt sich nicht beschreiben. Viele Grüße an alle Freunde etc. Euer Herrmann R.

**Tagesgeschichte.**

**Blankenburg, 4. April.** Es curirt hier seit einiger Zeit ein Schauder erregendes Gerücht über ein Ereigniß in einer unserer Nachbarstädte. Ein Kind reicher Eltern stirbt; man legt es ins Grab, nachdem man ihm seine Lieblingspuppe in den Sarg mitgegeben hat. Der Zufall will jedoch, daß die Mutter des todtten Kindes durch eine Straße geht und daselbst ein anderes Kind bemerkt, welches die Puppe ihres todtten Kindes im Arme hält. Sie bleibt sogleich stehen, fragt das Kind nach dem Namen seiner Aeltern und erfährt, daß sein Vater Todtengräber ist und ihm die Puppe unlängst geschenkt hat. Die Frau bebt, eilt nach Hause, erzählt den Vorfall ihrem Manne und dieser macht sofort Anzeige bei der Polizei und bringt auf Ausgrabung der Leiche seines Kindes. Das Grab wird geöffnet und man findet einen leeren Sarg. Weitere Nachforschungen ergeben, daß der Todtengräber viele Leichen ausgegraben und (es klingt unglaublich!) mit ihnen seine Schweine gefüttert hat, die ihm das Object eines ausgebreiteten Handels gewesen sind.

**Warschau.** Die „Schles. Btg.“ bringt über die (bereits telegr. erwähnten) Ereignisse vom 7. und 8. d. M. folgenden Bericht: „Als das Volk gestern (7. d.) auf dem großen Kirchhofe vor der Stadt die Gebete verrichtet hatte, wollte man auch noch in eclatanter Weise eine Demonstration in der Stadt ausführen, worüber auf dem Kirchhofe die Berathungen schon erfolgt waren. Sämmtliche fromme Väter lehrten vom Kirchhofe, die polnische Nationalhymne singend, mit grünen Zweigen zurück und waren bereits befehligt, sich um 3 Uhr auf der Razowieska einzufinden, wo das prachtvolle Gebäude des Credit-Instituts sich befindet. Die Einladung ward sehr gut befolgt, so daß gegen 10,000 Menschen sich einfanden, freilich meist aus den untersten Klassen, doch wohl postirt, so daß Kinder und Straßenjungen die äußern Reihen bildeten. Das polnische Nationallied spielte dabei eine große Rolle und Bivat Polen! erscholl es aus tausend Kehlen. Doch man wollte auch dem Präses des agronomischen Vereins, dem Grafen Zamoycki, ein Bivat bringen und ein großer Theil zog vor sein Palais und brachte ihm ein Hurrah, daß man es eine Viertelstunde weit hörte, obgleich er sich nur nolens volens zu dieser Ovation vergab. Dann zog man zurück zum Credit-Institut und bekränzte dies, verdeckte das russische Wappen mit dem polnischen Adler, und brachte darauf, wahrscheinlich zum Schutze desselben, ein Heiligenbild an. Von dort ging die Masse durch den sächsischen Garten etc. nach dem Schlosse (wo der Fürst residirt) und obwohl der Platz vor demselben sehr geräumig ist und sehr breite Straßen daran stoßen, war doch alles nur ein Menschenhaufen. Die Massen wurden von der Polizei angefordert, sich zu entfernen — doch ohne Erfolg. Der Fürst erschien selbst, das erste Mal zu Fuß, das zweite Mal zu Pferde, wurde jedoch sehr respektlos behandelt und man wollte nicht eher den Platz verlassen, bis alles Militär weggezogen sei. (Es waren gegen 600 Mann aufgestellt.) Auch dieser Wunsch wurde erfüllt und so verlief sich die Masse, und der gestrige Tag ging somit ruhig vorüber, nachdem man den abgezogenen Truppen noch einige Hurrah's nach-

gerufen hätte. — Dieses gestrige Nachgeben und diese schonende Milde haben jedoch sehr schlechte Wirkung gehabt. Heute, 8. d., Nachmittags gegen 4 Uhr, sammelten sich ungeheure Massen vor dem Schlosse und in den benachbarten Straßen. Es wurden nach der bisher befolgten Methode der Güte alle Versuche gemacht, diese zu zerstreuen und auf friedlichem Wege Ruhe und Ordnung zu erhalten. Es wurde diesmal die Aufrubracte verlesen, nach Trommelschlag etc. — jedoch die Masse antwortete mit Pfeifen, Schreien und zuletzt sogar mit Steinwürfen. Hierauf schickte man die Gendarmen mit der Ordre vor, die flache Klinge zu gebrauchen und die Haufen zu zerstreuen. Dies hatte indeß nur die Wirkung, daß die vordersten Reihen sich zurückzogen und andere aus der Mitte sich hervordrängten mit Heiligenbildern und religiösen Abzeichen. Auch die Kosaken, welche jetzt beordert wurden, richteten Nichts aus. Endlich rückte die Infanterie mit ihren Kolben vor, doch ohne zu schießen oder zu stechen; aber die Priester mit ihren Heiligenbildern stellten sich vor und man suchte unter dem Deckmantel der Religion jedem Angriff Trost zu bieten. Als der Unmuth der Truppen durch zwei Stunden auf alle nur mögliche Weise provocirt worden war, wurde noch einmal verkündigt: Wir werden schießen — und so geschah es — doch nur in die Luft. Nun erfolgten jedoch Schüsse aus benachbarten Häusern und Steinwürfe, so daß eine Anzahl Soldaten schwer und leicht verwundet und zwei Soldaten getödtet wurden. Nunmehr wurde scharf auf die Massen und in die Häuser geschossen, aus denen Schüsse gefallen waren. Bis jetzt Abends 10 Uhr zählt man etwa 15 Getödtete von Seiten des Volks. Daß man aber viele dabei arretirt hat, können Sie sich wohl denken. Außer den oben erwähnten Soldaten beim Straßenkampf sind auch noch mehrere in anderen Straßen beim Patrouillendienst schwer verwundet worden. — Für den Augenblick leben wir im Belagerungszustande, obgleich er noch nicht erklärt ist. Doch befinden sich auf allen Plätzen und allen Ecken der Hauptstraßen starke Posten, und die Ruhe scheint gesichert. Vielleicht hören Sie von Kanonenschüssen aus der Citadelle. Dies waren bloß Alarmsignale für das sehr zerstreut kasernirte Militär.“ — Ein Bericht der „Bresl. Btg.“ enthält hierzu folgende Ergänzungen: „Nachdem die Infanterie zu schießen angefangen hatte, sängen die Massen zu weichen an und suchten namentlich die Senatorenstraße entlang zu entkommen. Die Truppen drangen den Massen nach und säuberten schießend und mit den Kolben die Senatorenstraße. Die Todten und schwer Verwundeten wurden diesmal nicht auf dem Platze zurückgelassen, sondern von den Truppen aufgenommen und nach dem Schlosse gebracht, was darauf hindeuten scheint, daß ein öffentliches Begräbniß nicht stattfinden wird. — Um etwa halb 8 Uhr hatte das Schießen aufgehört. Es soll heute eine sehr bedeutende Menge verwundet und getödtet worden sein. Die Zahl läßt sich selbstverständlich nicht einmal annähernd bestimmen. Gegen 8 Uhr kamen die aus der Umgegend herangerufenen Truppen von allen Seiten nach der Stadt; Kavallerie, Infanterie und Artillerie. Das Militär wurde zum Theil vor dem Schlosse, in den Kasernenhöfen, auf den freien Plätzen u. s. w. postirt, und wird wohl die ganze Nacht über dort liegen bleiben. Die Straßen waren gegen 10 Uhr wie ausgeföhren. Außer den Militärpatrouillen begegnete man nur einzelnen ängstlich dahineilenden Personen. Der Belagerungszustand wird morgen unzweifelhaft proclamirt werden. Zahlreiche Verhaftungen finden statt.“

**Italien.** Die „Perseveranza“ meldet aus Turin: „Bei der in Neapel entdeckten Verschwörung wurden 1000 Gewehre und Munition vorgefunden und 43 Personen verhaftet. Die Unruhen in Caserta, Castiglione und Bico sollen bereits unterdrückt sein. Die Regierung handelt sehr energisch. Auch in den Provinzen werden die Spuren einer sehr weit verzweigten Verschwörung entdeckt. Man dringt auf die Entfernung der Bourbonischen Truppen aus Neapel, weil man sie an der Verschwörung theilnehmend glaubt.“

**Feuilleton und Vermischtes.**

• 55 Bourbonen in Verbannung. Von den 74 Bourbonen, welche direct oder indirect von Ludwig XIV. abstammen, sind genau 55 im Exil. Folgendes ist das Verzeichniß dieser blauen Flüchtlinge: König Franz II., 5 Brüder, 1

Schwester, dann die Oheime Prinz von Capua und 2 Kinder, und Graf von Trapani mit 5 Kindern; ferner die Tanten Bomba's, Königin Marie Amale, Wittve Louis, Philipp, die Herzogin von Berry, die Herzogin von Salerno und die Herzogin von Anjou, zusammen 26. Die spanischen Bourbonnen: Infant Don Juan und 2 Kinder. Die Bourbonnen von Frankreich: Der Graf von Chambord, die Herzogin von Parma und 4 Kinder. Dann der orleanische Zweig der französischen Bourbonnen: Der Graf von Paris, der Herzog von Chartres, der Herzog von Nemours und 4 Kinder, der Prinz von Joinville und 2 Kinder, der Herzog von Nemours und 2 Kinder, der Herzog von Montpensier und 6 Kinder. 19 Bourbonnen sind nicht in der Verbannung, nämlich: Die königliche Familie von Spanien, 14 Personen zählend; die Kaiserin von Brasilien (eine Prinzessin von Neapel), die Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha (eine geborne Herzogin von Orleans) und Herzog Carl III. von Parma, Infant von Spanien, welcher abdante.

\* Krieg oder Frieden. In Paris wurde am 1. April eine Wette von 100,000 Fr. gewonnen. Zwei Herren hatten nämlich gewettet, der Eine, daß Frankreich sich mit Ende März im Kriege, der Andere, daß es sich im Frieden befinde. Der Gewinnende hat hierauf eine neue Wette für dieselbe Summe angeboten, daß der Frieden den ganzen Sommer nicht gekündigt würde; Niemand hat dieselbe angenommen.

\* In Warschau wird aufgefordert, den Frack als eine unanständige und deutsche Tracht abzulegen und dafür die Nationalkleidung wieder anzunehmen. Man schickt die Fräcke in das große Waisenhaus und läßt für die Kinder Jacken daraus machen. Wenn die Polen ihre Abneigung gegen das deutsche Wesen auf solche Kundgebungen beschränken, würden sie in Deutschland schwerlich Widersacher finden. Der Frack, gegen den Magyaren und Polen ebenso, wie gegen den Cylinderhut, zu Felde ziehen, ist bekanntlich in dem von ihnen so sehr geliebten Frankreich gewachsen, und auch mancher Deutsche würde ihm gern den Kaufpaß geben (ja wohl!), obwohl ein Schuldirektor ihn einmal für die höchste Blüthe der Schneiderkunst erklärte.

\* Geduld-Proben. Sechs Buch Papier mit der Lichtpuße zu beschneiden.

\* Von früh 4 Uhr bis Abends 7 Uhr zu zählen, wie viel Mal ein Kanarienvogel in seinem Käfig auf- und niedergehüpft.

\* Zwei Duzend Honigsommeln mit der Pflume zu bestreichen.

\* Sich mit einer frisch geschlachteten Leberwurst an eine Eisenbahn stellen und die Wurst Tag für Tag so lange in den niederschlagenden Rauch halten, bis sie geräuchert ist.

\* Das neue Gewehr, das in Paris erfunden worden, soll der „Ind.“ zufolge, nicht weniger als 9000 Fuß Tragweite haben, was freilich etwas fabelhaft klingt. Es hat einen kurzen

Lauf und einen sehr dicken Kolben. In Vincennes wird es jetzt probirt.

Die Angewandte Schule zu Dresden wird 1452 zuerst urkundlich erwähnt und ihr Ludl moderator bedient die Preussische bei Meßen und Wiglitze. Der alte Kantor vor der Reformation war Johann Schaff, welcher um das Jahr 1638 wieder nach Reipzig zog. Die Rechte studierte, 1642 in Dresden Senator und 1647 Bürgermeister wurde. Das russische Cavalierbataillon übermalt hat, wie längst in Ägypten der Stadtkath, ein Krieger mit kühnem Heldenmuth, eine Reihe Damen auseinander sprengt, die nach dem Bahnhofe spazierten. Der im Rücken der Damen unternehmende Gattungsangriff gelang so vollkommen, daß das Pferd Holands auf die Knieen der Damen stach, die über dem Boden mit dem bloßen Schreien davon kamen.

\* Uebermuth der preussischen Garde-Offiziere. Die „Berl. Volksztg.“ bellagt sich in ihrer jüngsten Nummer wieder sehr heftig über die permanenten Reibungen zwischen Militär und Civil in Preußen. Specieil erzählt sie die Anekdote eines Garde-Offiziers, der einem Bürger, welcher an ihm vorüber über den Bürgersteig schreiten wollte, den Degen vorhielt und ihm zuhierrschte: „Hinter mir!“ Hierauf von dem Bürger um die Kennung seines Namens ersucht, antwortete der Offizier in wegwerfendem Tone: „Den werde ich nicht so wegwerfen, und wenn Sie nicht machen, daß Sie fortkommen, so lasse ich Sie arretiren!“ Ist das der Weg, die Vorliebe des Volkes für das Kriegsheer und die erhöhte Steuerzahlung für dasselbe zu erhöhen?

\* Hund und Kage. Alte Geschichte.

Ein Kästchen an der Rheine Strand,  
Ein Händchen im Grenzland,  
Die Schlossen selbtschastmabe  
Einst froh und innig Friede.

Wenn sie ein fettes Mäuschen fing,  
Kriegt er sein Stück vom grauen Ding,  
Dafür gab er vom Knochen  
Den Theil ihr, halbgedrochen.

So ging dies nun geraume Zeit,  
Die Köpfe schüttelten die Zeit,  
Sie mauten, es verliere  
Der Haß sich nicht der Thiere.

Und richtig! Denn das Händchen fand  
Man bald im alten Kriegszustand,  
Und seine hämmt'nen Pfoten,  
Schärfst's Kästchen drauf nach Roten.

Nun ist es mit der Freundschaft aus,  
Ihm bleibt der Knochen, ihr die Maus,  
Sie leben nach altem Sage  
Wieder wie Hund und Kage!

# Nürnbergger Bier

## empfiehlt Oscar Benner,

Marienstr. No. 22, Ecke der Margaretheng.

### Für Damenkleiderverfertiger!

Eine große Partie Besatzgegenstände verkauft sich, um damit zu räumen, zu annehmbaren Preisen. Gleichzeitis empfehle ich mich zur Anfertigung aller

## Posamentir- & Knopfwaaren.

### August Neumann,

Wallstrasse 18

### Anna-Bad

Lüttichaustraße 28, täglich geöffnet. In jeder Sand-Luxion, lat. u. dith. 3 The. (alters Tageszeit sind Bännen, Kur- u. Hausbäder zu haben, Auf.) für 28 Rgr.

## Bekanntmachung.

Der bei auf Privatanklage Christian Carl Edward Stempels und Friedrich Fürchtegott Frankes in Dresden wider den Brauereibesitzer Peter Rood in Kamina hier geführten Untersuchung ist genannter Peter Rood wegen des Privatanklagers durch die in Nr. 108 pag. 443 des Dresdner Journals von 1860 und in Nr. 138, 140 und 147 der Dresdner Nachrichten vom Jahre 1860 enthaltenen, von dem An- geflagten verabfaßten, mit dessen Namen versehenen und von ihm zum Druck besor- derten Aufsätze angefügten Beleidigungen in zwei gleichlautenden Erkenntnissen auf Grund der Art 239, 238<sup>2</sup> und 78 des Strafgesetzbuchs in eine Geldstrafe von 15 Thaler und gemäß Art. 305 der Strafprozessordnung in Bezahlung resp. Erstattung der er- wachsenen Kosten rechtskräftig gerichtet worden.

Dies wird hiermit in Gemäßheit der diesfälligen Erkenntnisse nach Vorschrift in Art 245 des Strafgesetzbuchs bekannt gemacht.

Königliches Gerichtamt Budissa, am 8. April 1861.

Datenstein.

# Circus Renz

auf dem Judenteiche.

Sonnabend den 13. April 1861

## Große Abschieds-Vorstellung,

in welcher sich sämtliche Künstler und Künstlerinnen in ihren vorzüglichen Leistungen besonders auszeichnen und die schönsten und bestdressirten Pferde vorgeführt werden.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Für die meinen Vorstellungen bei meinem nur sehr kurzen Aufenthalt hier selbst bewiesene Theilnahme erlaube mir einem hochgeehrten Publikum meinen innigsten Dank auszusprechen mit der Bitte, mir auch ferner Ihre gütige Theilnahme und Gunst bei meiner dereinstigen Wiederkunft zu bewahren.

Ernst Renz, Director.

**Electrisches Sonnenmikroskop**  
im gross. Saale des Meinhold'schen Etablissement's,  
Rönigstr. 16. Morgen, Sonntag, II. Abend. Einlaß 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.  
Böge und I. Platz im Saale 10 Ngr. II. Platz 5 Ngr. Kinder die Hälfte.

**Die Restauration Waldschlösschen** Straße,  
Eingang: Trottoirgässchen,

ff. Bairisch, Waldschlösschen und einfaches Bier.  
Const. Dierkowsky.

**Kleider-Magazin**  
empfehlen sein wohl assortirtes Lager solid und modern gearbeiteter Herren- und Kindergarderobe die gezielte Beachtung, sowie die neuesten Stoffe aller Art für Bestellung nach dem Maße, welche prompt und dauerhaft wird.  
Hochachtungsvoll

**Englisch.**  
Tagesstunden können wieder von Damen besucht werden, sowie noch einige (gut gebildete) Herren an Nachmittagskursen theilnehmen können. Anmeldungen von 1-3. großen Oberseergasse Nr. 40, 1. Etage.  
O. Thümmler, englischer Sprachlehrer.

**Einige Compagniescheine mit nur 5 Thlr. Ein-**  
zahlung für alle 5 Classen sind Kreuzgasse 9, 1. Treppe noch zu haben.

## Ergebenste Anzeige.

Einem geehrten Publikum sowie geehrten Nachbarn und Freunden die ergebene Anzeige, daß ich meine Schank- u. Speise- wirtschaft Baumstr. Nr. 30a nach der Waldgasse 18h verlegt habe und bitte ich das mir geliebte Publikum auch in mein neues Lokal zu übertragen, indem es mein erregtes Begehren sein wird, mein geehrtes Publicum mit prompter und pünktlicher Bedienung zu versehen, so- wie auch mit einem feinsten Topfen.

## Schönfelder Märzenbier

als guten Specien aufzuwarten.  
Joh. Gottlieb Näther,  
Schank- und Speisewirt.

**Ausgetrockn. Kernseife**  
Eschweger & Pfd. 5 Ngr.  
empfehlen  
Friedrich Beder,  
große Frauengasse Nr. 18.

**Nichts ist dem Haar schäd-**  
licher als die Kopfhaut bedeckenden Schuppen und Schuppen, um dieselben leicht, mit wenig Mühe und ohne die Kopfhaut zu reizen, entfernen zu können, empfehle das von mir seit Jahren praktisch angewandte

## Honig-Wasser

mit Gebrauchsanweisung à 5, 7 1/2, 10 und 20 Ngr. die Flasche.  
Oscar Baumann, Friseur,  
Kosmaringasse 4.

**Lithograph** zu werden, ist noch eine Stelle frei an der Herzogin Garden 3.  
Lithograph Frischke.

Ein Premaner der Kreuzschule, er bietet sich, Unterricht in Latein, Griechisch, Deutsch, Französisch oder Mathematik zu ertheilen. Adressen bittet man unter A. C. V. in der Expedition dieses Blattes Mederzulegen.

Ein junger Mensch aus guter bürgerlicher Familie sucht eine Stelle als **Reis- ausgeber** in diesem Fach seit Jahren bekannt in einer größeren Restauration. Offerte Principale werden höflich gebeten, ihm, wenn sie Adressen unter P. P. poste restante Dresden franco niederzulegen.

Im Wochtag Nr. 2b ist die erste Etage, bestehend aus 3 Zimmern, 3 Kammern, Küche, Keller und Gartengenuss, ein Pferde- stall zu Holz und Kohlen zu verkaufen. Auch ist daselbst noch ein halbes Par- terre, bestehend aus Stuben und Kammer, zu vermieten.

## Soda-Wasser

in Gläsern à 1/2 und 1 Ngr.  
Seltzer- und Soda-Wasser  
in Flaschen à 4, 5 und 2 Ngr. bei  
Ed. Schippel, Hauptstr. Nr. 13.



**Jetzt bei schönstem Aufbruch der Baumbliithe nach dem Schooner-Grunde!**  
**Morgen Sonntag BALL-MUSIK auf dem Schusterhaus im neu schönen decorirten Saale.**

## Bergkeller.

Morgen, Sonntag den 13. April

# Abschieds-Concert der Leipziger Coupletsänger.

Anfang 4 Uhr. Entrée à Person 2 1/2 Ngr.  
 Besonders zu bemerken: **Wamela Kühn**, Soloführer in Damencostüm.

## Eine calorische Maschine

mit Wasserpumpe versehen, in Gärten, Hotels, Wäschanstalten, Färbereien etc. zu gebrauchen, steht zu verkaufen Näheres Rosenweg 24, 2. Etage zu erfahren.

### Die Schirmfabrik von J. Teuchert

Neustadt, Hauptstrasse No. 16,  
 empfiehlt zu bevorstehender Saison ihr grosses Lager der elegantesten und geschmackvollsten **Knicker und En-tous-cas** zu den billigsten Preisen.

## Wer etwas wahrhaft Steeles

für sein Kopfhaar gebrauchen will, der brauche die von Robert Süßmilch in Pirna nach ärztlicher Vorschrift angefertigte Ricinusölpommade. Selbige verhindert das Ausfallen und Ergrauen der Haare und bringt (bei noch nicht zu alten Personen), denen das Haar namentlich nach Krankheiten, oder durch Erkältung des Kopfes ausgefallen, in den meisten Fällen einen kräftigen Nachwuchs hervor. Diese Pommade hat sich in kurzer Zeit die allgemeinste Anerkennung verschafft, und selbige auch für solche, die nicht am Haar leiden, (ihrer besondern Feinheit und Wohlgeruchs halber) zum angenehmen Toilettenmittel dient. — In Commission (à Lopf 5 Ngr.) für Dresden Josephinengasse Nr. 9 im Gewölbe u. I. Et., sowie Sporergr. im Handschuhgewölbe des Hrn. Krull; für Neustadt: Hauptstrasse 24 beim Buchbinder Meißfeld.

## Leipziger, sowie hausbackenes Brod,

gleichem die beliebtesten Frühstücksbroden mit Rümmele und Salz à Sta. Pf., jetzt von ausgezeichneter Güte und im Verkaufsgewölbe

**Amalienstrasse Nr. 2,**

Morgen 1/8 Uhr neubacken, empfiehlt

die Brodbäckerei von **F. F. Kadner.**

**Kreuzgasse 9, 1 Tr. und nicht mehr Schöffergasse**  
**F. F. Franke's Versorgungs-Bureau.**

**Markgräfler Wein bei C. M. Koehler, Baupner Straße 30 b.**

**H. E. Philipp** hält sein Lager: Afric. Weine vom Cap d. g. Hoffnung; Span. Portug. & Ungar. Weine, Champagner, so wie I. Bordeaux-, Rheina-, Pfälzer- & Landweine in grosser Auswahl, geneigter Beachtung besonders empfohlen.

**Kreuzkirche 3.**

### Messingblech,

gebeizt und polirt.

### Tombakblech,

gebeizt und polirt.

### Neusilberblech,

Sächs. Prima.

### Stahlblech,

echt engl.

### Messingdrath,

vom dünnsten bis zum Stangenmessing.

### Tombakdrath,

### Kupferdrath,

### Neusilberdrath,

Sächs. Prima.

### Stahldrath,

echt engl.

### Eisendrath,

reinste Qualität.

### Stahl,

in Stangen, vierkantig, rund und flach, echt engl. von Huntsmann.

Sämmtliche Metalle in allen Dimensionen von den besten Fabrikaten, verkaufe ich zu den billigsten Preisen und halte mich zur geneigten Abnahme bestens empfohlen.

Dresden, den 3. April 1861

**C. H. Morgenstern,**  
 Augustus-Strasse No. 4.

## Remontant- & Monatsrosen,

Phlox decussata (neue Sorten) Delphinium formosum und andere Staudengewächse. Wilden Wein, starke Pflanzen, empfiehlt **C. Weigt**, Baupnerstr. 25b. jun. d. Judeng.

## Champagner,

die Flasche 18 Ngr.,

das Vorzüglichste von Champagner empfiehlt

## C. A. Grabner,

Wilsdrufferstrasse 37.

## Achtung.

Einige Bände Gartenlaube und Familien-Journal, sowie mehrere Jahrbücher der französischen und lateinischen Sprache sind billig zu verkaufen. Antonstadt, Schiffsstrasse Nr. 33, 1. Etage.

## Maitrank

von frischem Waldmeister empfiehlt die Weinhandlung und Weinstube von

## Carl August Wolf,

zum „goldnen Weinblatt“, Webergasse Nr. 25.

## Ein Handwagen

wird zu kaufen gesucht große Frauengasse Nr. 18 beim Hausmann.

## Mügen & Güte

empfehle billigst

**C. Berge**, Sporergrasse Nr. 12.

Die Ziehung fünfter Hauptclasse der S. Landes-Lotterie beginnt Montag den 15. April und dauert bis Dienstag den 30. April d. J. Es befinden sich in derselben unter 25,000 Gewinnen die Haupttreffer von

**150,000, 100,000 80,000 50,000 40,000, 30,000, 20,000, 2 à 10,000 und 10 à 5000 Thaler u. s. w.**

Hierzu empfehle ich **Kauflose**, Ganze à 51 Thaler, Halbe à 25 Thlr. 15 Ngr., Viertel à 12 Thlr. 22 Ngr. 5 Pf. und Achtel à 6 Thlr. 12 Ngr. 5 Pf.

Auswärtige Aufträge werden sofort von mir besorgt und die größte Verschwiegenheit in jedem Falle zugesichert.

Dresden, im März 1861.

**J. F. Barthold,**

Schreibergasse Nr. 15.

## Anzeige.

Die geehrten Kunden, welche ihre Aufträge dem verstorbenen Steinsetzmeister Scheffler, Bahngasse Nr. 15, übertragen hatten, werden hierdurch freundlich ersucht, ihre ferneren Bestellungen an den Unterzeichneten zu geben. Ich werde jederzeit bemüht sein, die schätzbaren Aufträge pünktlich und billig auszuführen. Für jede Arbeit wird Garantie geleistet. Bestellungen werden wie früher Bahngasse Nr. 15 (vormals Scheffler) und Schäferstraße 46 angenommen!

Achtungsvoll

**August Werner, Steinsetzmeister.**

## Bau-, Weiße- und Düng-Kalk

in Fässern, auch einzeln bis zur Meße, wird von heute an fortwährend in meiner Niederlage zum billigsten Preise verkauft. Bei ganzen Fuhrten, überhaupt bei größerer Bestellungen, welche ich mit einem Tag vorher erbitte, liefere ich billiger und werde besorgt sein, daß alle Aufträge prompt ausgeführt, auch auf Verlangen die kleinsten Lieferungen bis in's Haus gebracht werden.

**C. D. Henker, „Stadt Plauen“, Annenstraße Nr. 6.**

## Sechstraße Nr. 32 eröffnete Brod-Bäckerei,

in welcher jederzeit außer verschiedenen Sorten wohlgeschmeckenden reinen Roggenbrodes auch weiße Waaren zu bekommen sind. Empfehle ich dem geehrten Publicum zur geneigten Beachtung.

**Friedrich Böhme**

## Die Blumen- und Pflanzen-Ausstellung

in meinem Wintergarten auf Elisenruhe,

jetzt auf's Schönste und Reichhaltigste entwickelt, empfehle ich zu gutigem Besuch. Zugleich offerire ich zu den billigsten Preisen bei vorzüglicher Qualität schönste blühende Camellien, Rosen, Rhododendron (insbesondere **Rhododendron Edgeworthi vom Sicim Himalaya**, Blume weiß, 4 Zoll im Durchmesser, mit starkem Wohlgeruch, à Stück 1 Thlr.) indische Azaleen, Hyazinthen und die sonstige blühende Pflanzen, wie auch alle Gattungen für Zimmer geeigneter Blattpflanzen, ferner Bouquets, Kränze, Willkommweiser etc. etc.

**Hermann Lüdcke.**

## Conto-Bücher

werden auf Commissionslager gesucht. Offerten F. E. 100 poste restante Dresden.

Necht Bayr. und Waizenbierhalle: Löpfergasse Nr. 10. **Werner.**

Druck und Eigenthum des Herausgeber: Wolf u. Richardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Eine Kammer nebst Bett ist an ein anständiges Mädchen billig zu vermieten. Näheres Webergasse im goldenen Schild, 2. Stock, Stube Nr. 14.

Um den Wünschen meiner geehrten Kunden der Neustadt und Antonstadt nachzukommen, habe ich vom heutigen Tage ein Commissions-Lager von meiner nach ärztlicher Vorschrift angefertigten Ricinusöl-Pommade Hauptstraße 24 im Buchbindergewölbe des Herrn G. S. Rehsfeld errichtet.

Pirna.

Ergebenst

**Rob. Säsmilch.**

Eins verehrte Directork des zweiten Theaters wird gebeten, den „schwarzen Peter“ und „des Herrn Magisters Verrückte“ von Görner, bei Gelegenheit der Neu-Einstudierung dramatischer Kleinigkeiten, zuerst an die Reihe kommen zu lassen.

Einer

gewiß für viele Besucher des zw. Theaters.

## Unserem lieben Freunde Herrn

**Louis Friedrich,**

stud. phil.,

rufen ein herzliches Lebewohl nach

**Br. R. P. K. H. N. S. F. B. L. Na.**

Müller. Schulze, was meenste denn zum Medenteich, der bei Seb in der Schloßgasse ausgehängt ist?

Schulze. I nu, der Wis muß was werth sein.

Müller. Na, warum denn?

Schulze. Ich dächte, er hätte den Leipziger Ringen gekauft.

Lebe wohl! Dem Ideal!

Was die Freude des Lebens mir war —

Nig! — was? ich vergessen Dein! —

Auch wenn meiner sollt vergessen sein.

**Ihr sapienten**

**Schuldner zahlt!**

Antonstädter Speisekalt (Alaung 16d):

Seize Schulle, Stede in, Rosigeln u. Busen